

das von P. Placidus Heinrich übernommene astronomische Instrumentarium zweckmäßig aufgestellt werden konnte. Über die Einrichtung der Sternwarte berichtete deren Direktor v. Schmöger in der Programmschrift des Lyzeums für das Jahr 1837 „Die Sternwarte zu Regensburg“

Dieses Jahr 1837 wurde für v. Schmöger noch insofern bedeutungsvoll, als ihm am 25. August die hohe Auszeichnung der Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der bayer. Akademie der Wissenschaften zuteil wurde.

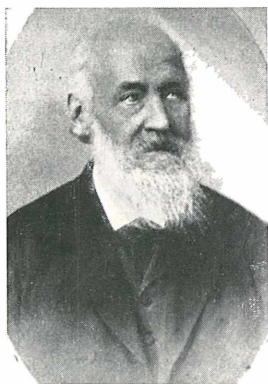
Zu Fürnrohrs Topographie von Regensburg lieferte er den klimatologischen Teil des ersten Bandes (S. 193—254).

Neben seiner Lehrtätigkeit und seinen meteorologischen und astronomischen Beobachtungen entfaltete v. Schmöger auch noch eine beachtenswerte literarische Tätigkeit. Am 4. März 1864 raffte den 72jährigen Mann eine schwere Krankheit dahin; ihm kann nachgerühmt werden, daß er das von Placidus Heinrich übernommene Erbe getreulich verwaltete und förderte. Wohnung: Marshallstr. 1.

Schriften: 1. Lehrbuch der Kosmographie. Regensburg, 1817 u. 1820. — 2. Erinnerung an Joseph Placidus Heinrich (anonym!). Regensburg 1825. — 3. Beiträge zur Witterungskunde, zunächst für Regensburg, 1826. — 4. Thermohygometrische Tafeln. Nürnberg, 1829. — 5. Elemente der Astronomie und Chronologie. Regensburg, 1830. — 6. Über die Bestimmung der wahren Mittel der Temperatur der Luft (Programm). Regensburg, 1833. — 7. Meteorologische Beobachtungen zu Regensburg in den Jahren 1774—1834. Nürnberg, 1835 (Kästners Archiv der Chemie und Meteorologie). — 8. Erklärung des christlichen Kalenders. Regensburg 1836. — 9. Die Sternwarte zu Regensburg (Programm!). Regensburg 1837. — 10. Grundlinien der allgemeinen Chemie zum Gebrauche bei Vorlesungen. Regensburg, 1842. — 11. Klimatologischer Teil in Dr. A. E. Fürnrohrs „Naturhistorische Topographie von Regensburg“, I. Bd. Regensburg, 1838. — 12. Weiterhin lieferte er Aufsätze für Kästners „Archiv der Chemie und Meteorologie“, war Mitarbeiter an Berghaus' „Physikalischem Atlas“ u. a.

Quellen: Nekrolog aus dem Sitzungsbericht d. K. B. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrg. 1864, Bd. I, S. 196. — Fü, Topographie I. S. 193—254. — Allg. D. Bio. XXXII, 51 (Günther). — Schenz, S. 293/94. — Manuskript Adler.

## DR. WILHELM KONSTANTIN WITTEW



Er wurde 1822 zu *Markt-Oberdorf* in Schwaben als Sohn eines Landgerichtsarztes geboren. Nachdem er in Kempten die sechsklassige Lateinschule absolviert hatte, ergriff er die Apothekerlaufbahn. Eine Reihe von Jahren als Lehrling und Gehilfe tätig, war der neben seinen Berufspflichten unermüdlich an seiner Fortbildung arbeitende junge Mann bestrebt, sich die für das Gymnasial-Absolutorium nötigen Kenntnisse zu verschaffen. Im Jahre 1846 unterzog sich der bereits Vierundzwanzigjährige an einem Münchener Gymnasium der Reifeprüfung, um sich sodann dem Universitätsstudium zu widmen. Nach dreijährigem Besuch der Universität München, an der er vorzugsweise Physik hörte, verließ er 1849 als Dr. phil. die Hochschule, besuchte aber noch ein Semester die Universität Göttingen, um Vorlesungen über Astronomie,

Geodäsie, Experimentalphysik und Optik zu hören. Vom Jahre 1850 an finden wir ihn als Privatdozenten für Chemie an der Universität München. Als 1861 am Lyzeum Regensburg durch den Tod *A. E. Fürnrohrs* (s. d.) die Professur für Naturgeschichte freigeworden war, wurde Wittwer am 27. Oktober als dessen Nachfolger berufen. Volle 36 Jahre lang entfaltete er nun eine erfolgsgekrönte Tätigkeit als Professor für Naturge-

schichte, später nach dem Tode Schmögers (s. d.) für Physik, Chemie und physikalische Geographie. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch die Betreuung der Sternwarte. Von der meteorologischen Zentralstation München wurde er 1878 auch mit den meteorologischen Beobachtungen beauftragt.

Professor Wittwer erfreute sich eines hohen wissenschaftlichen Ansehens, das er ebenso seinem reichen Wissen wie seiner gediegenen schriftstellerischen Tätigkeit verdankte. Wie sehr er als Wissenschaftler geschätzt wurde, beweist der Umstand, daß er in dem auf Veranlassung des bayerischen Königs Maximilian von einem Kreis bayerischer Gelehrten herausgegebenen Werke „Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern“, für die Regierungsbezirke Oberbayern, Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben die Bearbeitung des klimatologischen Teiles übertragen erhielt. Auch in der „Physik für das praktische Leben“ versuchte er sich mit Glück. So erhielt er gelegentlich der im September 1881 in Paris veranstalteten elektromagnetischen Ausstellung für ein von ihm erfundenes und ausgestellt „Läutwerk zur Anrufung einer bestimmten, in den Schließungsbogen eingeschalteten Telegraphenstation“ die große silberne Medaille.

Die Erzeugnisse seiner fleißigen Feder erschienen größtenteils in Poggendorffs „Annalen“ und in der von Schlömilch herausgegebenen „Zeitschrift für Mathematik und Physik“. Was in Buchform an die Öffentlichkeit kam, erlebte meistens mehrere Auflagen.

Als er 1897 in den Ruhestand trat, wurde ihm der Titel „Hofrat“ verliehen. Im hohen Alter von 86 Jahren verschied er am 30. Januar 1908 zu Regensburg eines sanften Todes. Er wurde im Familiengrab zu Markt-Oberdorf beigesetzt. Wohnung: Albertstr. 12.

Seine wichtigsten Veröffentlichungen: Geschichtliche Darstellung der verschiedenen Lehren über die Respiration der Pflanzen (Dissertationsarbeit München 1850, Teil der von der Universität München 1848 preisgekrönten Preisschrift). — Die Entwicklung der Lehren über die Pflanzenernährung (ebenda). — Mit Prof. Dr. A. Vogel jun: Über den Einfluß der Vegetation auf die Atmosphäre. München 1851 (Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss. II. Kl. VI. Bd. 2. Abt.). — Physikalische Geographie, wiederholt aufgelegt. — Versuch einer Statik d. chemischen Verbindungen. München 1854. — Grundzüge d. Molekularphysik und d. mathematischen Chemie 1893. — Briefe und Monographie über Alex. v. Humboldt. — Grundzüge der Klimatologie. — I. Bd. S. 78 f. München 1860. — Klimatologie von Oberpfalz u. Regensburg. II. Bd. d. Bavaria S. 47 München 1863. — Klimatologie von Schwaben u. Neuburg. Ebenda S. 726. — Die Überschwemmungen. Programm d. Lyzeums 1864/65.

Quellen: Schenz, Seite 87, 132 u. 316. — Manuskript Adler. — Poggendorffs Annalen.

## DR. KARL STÖCKL



Professor Stöckl wurde am 16. November 1873 in *Eichstätt* geboren. Dort verbrachte er auch seine Gymnasialzeit. An den Universitäten München und Berlin bereitete er sich auf das Lehramt für Mathematik und Physik vor. Die sich anschließende Tätigkeit als Assistent am physikalischen Institut der Universität Tübingen und später als Adjunkt an der Meteorologischen Zentralstation München bot ihm Gelegenheit, seine wissenschaftlichen Erkenntnisse zu erweitern. Im Jahre 1904 wurde Dr. Stöckl als Professor für Physik an die theologische Hochschule *Passau* berufen, wo seine erfolgreiche Tätigkeit durch den ersten Weltkrieg unterbrochen wurde. Mit reichem Wissen und unermüdlicher Schaffensfreude hatte Dr. Stöckl an der Hochschule Passau den ganzen Lehrmittelapparat des physikalischen Instituts ergänzt und den Physikunterricht ge-

hoben. 1919 folgte er dem Ruf an die Hochschule *Regensburg*. Hier übernahm er auch die Leitung der 1904 errichteten Sternwarte. Zu vielen aktuellen Fragen seines Fachs nahm